

Jünger aussehen mit Gift im Gesicht

Filmstars tun es, Models tun es, und Männer tun es neuerdings auch. Mit Botox mal eben kurz die Falten wegzuspritzen, liegt im Trend – auch am Zürichsee.

Von **Angela Lembo**

Hollywood-Grössen wie «Desperate Housewife»-Star Teri Hatcher machen es vor: Strahlend jung und faltenlos lächeln sie uns von den Titelblättern der Hochglanzmagazine entgegen und bekennen: «Ja, ich lasse mir Botox spritzen.» Das Antifaltenmittel ist im Trend. Zehn Minuten dauert die Behandlung, bei Kosten zwischen 300 und 500 Franken. In wenigen Minuten soll für ein halbes Jahr verschwinden, was die Haut in einem jahrzehntelangen Alterungsprozess hervorgebracht hat.

Das klingt nach faulem Zauber. Kein Wunder also, dass Kritiker mit Negativmeldungen zur stark verdünnten Lösung des Bakteriengiftes Botulinumtoxin nicht zurückhalten. Jüngstes Beispiel ist eine Meldung der amerikanischen Gesundheitsbehörde von verganginem Freitag. Sie warnt, das Antifaltenmittel könne in seltenen Fällen zu schweren Nebenwirkungen führen. Grund für diese Aussage sind mehrere Todesfälle von Kindern, die wegen Muskelkrämpfen mit einem Medikament behandelt worden waren, das Botulinumtoxin enthält.

Derartige Tragödien scheinen aber eitle

Männer und Frauen nicht vom Gang in die Schönheitspraxis abzuhalten. Sich die Falten wegspritzen zu lassen, liegt im Trend – auch an der Goldküste. Gibt man in der Internet-Suchmaschine Google die Stichwörter «Botox» und «Zürichsee» ein, wird man sogleich mit Angeboten überhäuft. Darunter ist etwa auch ein Coiffeursalom in Erlenbach, in dem neuerdings einmal pro Monat nach Ladenschluss ein Mediziner zur Botox-Spritze greift.

Immer mehr Männer wollen Botox

Es besteht kein Zweifel: Die Verjüngungskur ist gefragt. Diese Erfahrung hat auch Ronald Bugglin gemacht. Vor gut zwölf Jahren war er einer der wenigen Ärzte in der Schweiz, der in seiner Laserpraxis am See in Küsnacht mit Botox arbeitete. Heute führt er täglich mehrere Behandlungen durch. Zunehmend gehören zu seinem Kundenstamm auch Männer. Es gebe Leute, für die eine Falte im Gesicht ein grosser Leidensdruck bedeute, sagt er. «Ich will kein Beauty-Papst sein, aber ich nutze die Technologien, die mir zur Verfügung stehen, um diesen Menschen zu helfen und mein Geld zu verdienen.»

Auch Petra Becker-Wegerich hat im Ästhetik- und Laserzentrum Zürichsee immer mehr und zunehmend auch männliche Kunden, die sich mit Botox die Falten wegspritzen lassen möchten. Durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten ist sie über die Landesgrenze hinaus bekannt als Experte für Botox-Fragen. Mehr als 1200 In-

jektionen nimmt sie jährlich vor. Dass Botox immer mehr im Trend ist, führt sie darauf zurück, «dass die Behandlung mit weniger Angst behaftet und sicherer ist, als sich unter das Messer zu legen».

Diese Begründung will die Kosmetik-Fachfrau Simone Zikmund aus Zollikon nicht akzeptieren. In ihrer VIP-Clinic werden die Falten nur äusserlich behandelt und keine Spritzen verwendet. «Botox ist ein Gift», sagt sie, «und unsere Kunden haben Angst vor Lähmungen und davor, dass das Gesicht seine Mimik verliere.» Das ist eine Befürchtung, die sich hartnäckig am Leben hält. Böse Zungen behaupten etwa, der amerikanische Schauspieler Mickey Rourke erhalte von Hollywood keine Rollenangebote mehr, weil er durch die vielen Botox-Behandlungen nicht mehr fähig sei, mit seiner Mimik eine bestimmte Stimmung auszudrücken.

«Die Dosis macht das Gift»

«Wenn man Botox an Stellen und in Dosierungen verwendet, in denen sie von der anerkannten Fachstelle nicht vorgesehen sind, so genannte Off-Label-Uses, kann das tatsächlich gefährlich sein», räumt der Küsnachter Spezialist Ronald Bugglin ein. Er injiziere Botox aber seit zehn Jahren ohne nennenswerte Komplikationen. Petra Becker-Wegerich ist gleicher Meinung: «Die Dosis macht das Gift.» Beide Botox-Spezialisten raten jedoch den Patienten, sich rechtzeitig zu informieren, über wie viel Botox-Erfahrung jemand verfügt, bevor man sich in dessen

Hände begibt. Botox spritzen darf nämlich jeder praktizierende Arzt, aber nicht jeder tut es gleich häufig und seit gleich vielen Jahren. Darum haben erfahrene Spezialisten auch keine Freude daran, wenn Hinz und Kunz zur Nadel greifen: «Wenn ein Fehler passiert, trifft das die gesamte Ärzteschaft, die mit Botox arbeitet», so Bugglin.